

Corona-Ethik

Jeder Mensch hat seine eigenen Vorstellungen, sein eigenes Bild von der Welt, dem All, dem Universum, dem Leben: sein eigenes Weltbild. Es beruht neben seiner Ontogenese und Lebenserfahrung vor allem auf der von ihm zuvor und aktuell erlebten Sozialisation, weswegen es oft dem der Menschen in seinem kulturellen Umfeld ähnelt. Zentrales Element all dieser Weltbilder jedes Menschen und aller Gruppen von Menschen und der Menschheit ist eine Ethik, die Lehre vom richtigem Verhalten, die ihm, seiner Kulturgemeinschaft und am besten sogar der gesamten Menschheit ein individuell und gemeinschaftlich gelingendes Leben ermöglichen soll.

Die Anhänger aller Weltbilder glauben an eine Letztbegründung für das von ihnen erlebte Sein, ein Axiom, einen zentralen Kern oder einen hieratisch höchsten Ankerpunkt und erklären diese/n als universell, als wahr, z. T. auch als ewig oder heilig, also nicht hinterfragbar, kritisierbar. Ihr jeweiliger Glaube wird also mit ihrem Glauben begründet. Das ist ein Zirkelschluss. Ihr Glaube ist somit unlogisch, unwahr, falsch. Die Ethik dieser Weltbilder ist wie diese selbst, ebenso daran verankert. Aus jeder Ethik geht wiederum hervor, wie die Kulturen, die diesen Glauben haben, strukturiert sein und funktionieren sollen, wer die Macht in ihnen ausüben soll, welche „Gebote“ und Verbote gelten, welche Rechte und Pflichten wer hat, wie diese ritual bekräftigend gefeiert, eingefordert und durchgesetzt werden. Deswegen berufen sich die Mächtigen auf diese, lassen sie verkünden, verlangen mit Rhetorik, Marketing, Propaganda und Gewalt gegen Ungläubige und Andersdenkende deren Anwendung, um durch diesen weiteren Zirkelschluss in ihrer Macht durch eine Instanz, die vermeintlich „höher“ und mächtiger ist als alle Menschen, insbesondere natürlich die, welche den Mächtigen nicht gehorchen wollen, unumstößlich legitimiert, souverän und ungreifbar zu sein. Diese Zirkelschlüsse beweisen ontisch oder objektiv nichts. Sie basieren auch nicht auf einer vermeintlichen reinen Vernunft, sondern nur den auf subjektiven Neigungen, dem unvernünftigen Willen derer, die diese eigennützig verkünden und einfordern. Sie erweisen sich daher mit Hilfe der Logik als unwahr und ungültig.

Einige nehmen einen solchen transzendentalen Ankerpunkt in der Metaphysik an, die sich ihnen nicht mit der Wahrnehmung durch die eigenen Sinne erschließt, sondern nur durch den Glauben an dort angesiedelte wesenhafte Geister, Dämonen, Götter, Heilige oder Ideen und Prinzipien ohne personellen Charakter. So auch beim abrahamitischen Glauben an einen schöpferischen und universell herrschenden Herrgott, dessen Wahrnehmung man vermeintlich durch ein inneres Auge, den Glauben an ihn und die Unterwerfung unter ihn, sein Erleben oder durch die Vernunft erlangen kann und welcher die Physik, die Biologie und den Menschen erschuf, ihnen Regeln gab und sie weiter dominiert. In Kombination mit der Behauptung, er habe den Menschen eine patriarchale und ihm gegenüber unterwürfige Ethik vorgegeben, durch deren Befolgung sie nach dem Tod ewig weiter leben würden sowie eine von mächtigen Patriarchen, die sich darauf berufen, betriebene Sozialisation führen zu zum Glauben daran. Doch das ist nur eine Illusion, ein Irrglaube, untauglich, als eine universelle humane Ethik für die nicht nur männliche Menschheit zu dienen. Als diese Ethiken entstanden, wusste man auch noch nichts über Mikroorganismen und Pandemien, glaubte in solchen Fällen eher an „einen Fluch“, den jemand hat und sonderte ihn aus, was man heute Quarantäne nennt. Sie beinhalten daher keine Aussagen zu Pandemien. Und die

restlichen Elemente dieser Ethiken sind dafür nicht nur untauglich, sondern sogar kontraproduktiv.

Andere nehmen einen solchen Ankerpunkt in der Physik selbst an, deren Teil sie sind, die sie mit Hilfe ihrer Sinne immer weniger schattenhaft und selektiv wahrnehmen, und immer besser erkennen und verstehen und wo sie Elemente, Kräfte, Dimensionen und Ursachen mit immer besser berechenbaren kausalen Wirkungen annehmen, die mit einem Urknall begannen und welche seitdem universell auf die Wirklichkeit und die Menschen physikalisch, und biologisch evolutionär einwirken. Durch die rasante Weiterentwicklung der Theorien und der durch sie ermöglichten Techniken wurden die Reichweite der Sinne der Forscher und der Umfang und die Präzision ihrer Theorien exponentiell ausgebaut und durch deren Anwendung in Form technischer Geräte das alltägliche Leben der Menschen immer weiter verbessert, es gab immer mehr Menschen, die immer länger und fast überall leben konnten. Doch noch immer basieren sie ebenfalls nur auf der menschlichen Vorstellungskraft und sind daher bestenfalls bis auf weiteres nur zunehmend statistisch wahr und wirksam, nicht aber unabhängig vom Menschen als vom Menschen erkanntes objektives, ontisches Sein. Die Ethiken, die darauf beruhen, sind, auch wenn einzelne nebenbei doch noch an Götter glauben, atheistisch und materialistisch und beschäftigen sich mit daraus ergebenden Themen wie Arbeit, Kapital, Unterdrückung, Gerechtigkeit, Entfremdung, Selbstverwirklichung und verfolgen als Ziel den sinnlosen Genuss durch einen Konsum, der Suchtcharakter hat und daher niemals nachhaltig sättigen wird und so nur den Reichtum und die Macht der Produzenten der Konsumgüter ausbaut, indem er den Blick vom Abgrund des Abgrundes des Tode, auf den jeder zuläuft aber auch dadurch nicht entgeht, ablenkt. Zwar kann diese naturwissenschaftliche Sehweise teilweise kausal erklären, wie eine Pandemie zustande kommt, wie man sie bekämpfen und wie man mit ihren Folgen medizinisch zu Recht kommen kann. Doch zu der Frage, wie man als soziale, globale Gesellschaft kulturell und ethisch mit einer Pandemie umgehen soll, bieten sie keine ethische Antwort. Dazu finden sich hier nur die subjektiven unwissenschaftlichen Ansichten derer, der hier als Wissenschaftler tätig sind und der von ihnen beeinflusste Politiker und Medienschaffende, hinter denen oft interessen geleitete Medienbesitzer und Werbetreibende stehen. Die Folge ist der dabei oft aufkeimende Appell, zu Gunsten ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen und unter Inkaufnahme der damit verbundenen Risiken und Nebenwirkungen schnell und viel zu „lockern“, weiter dem betäubendem Konsumismus zu fröhnen, die Folgen einer Pandemie dazu in Kauf zu nehmen. Die Ethik dieser Denkrichtung, sofern sie denn überhaupt als solche erkennbar und begründet ist, ist daher überhaupt nicht geeignet, mit der Herausforderung umzugehen, die sich hier global stellt.

Und wieder andere nehmen einen Ankerpunkt für im Menschen selbst als gegeben an, als einen gottähnlichen die Realität verursachenden menschlichen Geist, als Seele (Psyche), basierend auf Biochemie, Trieben, Ontogenese, Sozialisation, abgebildet im Über-Ich. A priori verfügen die Menschen, mehr als alle Tiere, über die vermeintliche Vernunft. Und diese unterteilt man seit Aristoteles in die praktische Vernunft, den Verstand, und in die theoretische Vernunft, die Ethik. Der Verstand wird von den Menschen dazu eingesetzt, in Physik, Biologie und weiteren Wissenschaften Wirkungen mathematisch auf stets gleiche Ursachen mit zwingender Gesetzmäßigkeit zurückzuführen (s. o.) um sie technisch für eine erfolgreiche Lebensführung zu verwenden. Und mit Hilfe der Ethik setzen sie sich kategorische Regeln, die über die Prädisposition ihres Verhaltens durch Triebe hinausgehen, um zur eigenen Glückseligkeit und einem besseren Miteinander zu gelangen. Doch das ist

nur deskriptiv, phänomenologisch. Noch niemand hat diesen menschlichen verursachenden Geist, sein Bewusstseins objektiv lokalisieren oder messen können. Er wird lediglich vom Menschen selbst im Rahmen eines Zirkelschlusses über sich konstatiert. Auch die Psyche, auch die Vernunft, sind daher nichts anderes als menschliche Axiome. Die Vernunft wird gerne wie ein Gott als eine reine, höhere Instanz angerufen, die über den Menschen steht, die sich oft interessengetrieben unvernünftig uneins sind. Doch das ist nur Rhetorik. Dabei gewinnt derjenige, der als erster eindrucksvoll und rhetorisch wirksam sagt, der andere solle vernünftig sein und dies dann mit Argumente begründet, die seinen eigenen Neigungen entstammen, die alles andere als frei von Neigungen, rein vernünftig, sind. Dies ist auch der Grund dafür, dass die Aufklärung, die auf dem Gedanken der Vernunft aufbaute, weitgehend gescheitert ist.

Alle Weltbilder basieren also auf vom Menschen angenommenen und von ihnen behaupteten anthropozentrischen und somit biozentrischen Axiomen. Eine allumfassende oder gar ontische und ewige, menschenunabhängige Wahrheit ist bisher noch von niemand gefunden, geschweige denn bewiesen worden. Langsam beginnt sich daher die Einsicht durchzusetzen, dass vom Menschen noch keine solche ontische Wirklichkeit, das „objektive“ vom Menschen unabhängige, Sein erkannt worden ist, das außerhalb des menschlichen Bewusstseins, das biologische und mithin materialistische, physikalische Wurzeln hat, existiert. Das erkannten auch bereits schon die Eleaten. Sokrates griff dies auf, als er sagte: „ich weiß, dass ich nicht weiß!“ (das oft in diesem Zitat verwandte Wort „nichts“ ist ein sich fortpflanzender Übersetzungsfehler von Cicero, der den Sinn dieses Satzes invertiert) und was bereits von Platon (s. Höhlengleichnis) und durch das Alte Testament (s. Erbsünde: Verbot des Strebens nach Wissen an Stelle des Glaubens an und des Gehorsam gegenüber Gott) aufgegriffen wurde. Was verbleibt ist die fundamentale Erkenntnis, dass allein jene Weltbilder tautologisch wahr sind und universelle Gültigkeit haben, die den Menschen selbst während seines bewussten Erlebens zwischen Geburt („Ich bin“; hierfür reicht das Selbstbewusstsein, ein wie auch immer geartetes Denken, ist dafür nicht nötig) und dem Abgrund des Todes (wie Heidegger dies nannte), also während seiner Existenz zum Ankerpunkt, zum Axiom für alle Weltbilder zu erheben. Also die Existenzphilosophie: die Existenz von einem selbst und aller anderen Lebenden geht der Essenz (all diesen transzendentalen Annahmen der Vorstellungskraft) voraus (Sartre).

An den Weltbildern machen sich entsprechende Arten von Ethiken, der Lehren des gelingenden eigenen und gemeinschaftlichen Lebens fest. Dabei stellen sich einige Kernfragen: Wie gelange ich als Individuum zum persönlichen, hedonistischen Glück oder gar zur Glückseligkeit? Und da wir alle ja von Geburt an soziale Wesen sind: wie gehen wir mit einander um? Zwar hat sich dabei gezeigt, dass man die individuelle Kraft der Mitglieder einer sozialen Gemeinschaft bündeln kann, wodurch jeder Einzelne anteilig auch mehr Nutzen hat. Doch wem überträgt man warum die Aufgabe, diese Macht dazu und wie bindet man ihn an die Menschen, die ihm diese Macht ermöglichen, an die von ihm beherrschten Menschen an und wie verteilt man den so geschaffenen Mehrwert gerecht, wa immer das sei, und wie geht man dabei damit um, dass letztlich doch jeder, allein schon biologisch, nicht nur sozial, sondern auch eigennützig, egoistisch ist?

Da die Gemeinsamkeit mehr Nutzen für alle bringt, als die Individualität aller alleine, entstanden Regeln und Machtstrukturen um diese Kraft gerecht zu bündeln, zu lenken und gemeinsam zu nutzen. Basis dafür sind Weltbilder und Ethiken. Und in einigen Kulturen

klappt das schon recht gut. Dabei gibt es allerdings immer noch das Problem, dass der egoistische Nutzen, die Triebkraft beim Aufeinandertreffen mit dem egoistischen Nutzen anderer, nicht nur gebündelt werden, sondern auch ausgewogen werden muss, es also Gerechtigkeit für alle gibt. Und die Mächtigen müssen stets bei der Ausübung ihrer Macht an jene gebunden werden, die ihnen die Macht ermöglichen oder sogar treuhänderisch (s. Locke) übertragen, damit sie diese nicht egoistisch, korrupt missbrauchen.

Doch Corona hat alles geändert. Wenn zwei Menschen (bei größerer Zahl ist es ebenso) auf einander treffen, könnte es zu einer gefährlichen Ansteckung kommen. Der nahe liegende egoistische Wunsch ist hier, nicht vom anderen angesteckt zu werden. Dem Anderen geht das genauso. Doch ist es wirklich nur der andere, von dem die Gefahr ausgeht? Oder ist es man nicht auch selbst, von dem eine Gefahr für den anderen ausgeht? Menschen, die ansteckend sind, sind oft asymptomatisch, wissen dies meist selbst nicht, da sie (ggf.: noch) keine Symptome oder Diagnose haben, die sie selbst oder andere bei festgestellt haben. Und erst recht handeln sie dabei nicht willentlich. Also kann man sie hier nicht als Schuldige, als Täter und die von Ihnen Infizierten nicht als deren Opfer betrachten. Der „Täter“ ist stets nur das Virus und das hat keinen Verstand, keinen Willen, keine Absichten, keine Neigungen, keine Schuld. Es reagiert ausschließlich auf die Gegebenheiten mit dem ihm gegebenen biologischen Programm, das sich evolutionär ergeben hat. Und wenn es denn einem Willen hätte, was aber nicht der Fall ist, wäre es wohl der, möglichst viele „Wirte“, etwa Menschen, so zu befallen, dass es mit deren Hilfe viele Nachkommen hat. Die „Wirte“ wären für es nur biologisch Mittel zum Zweck.

Den Gefahren, die dieses Virus mit sich bringt, kann man, außer durch räumliche Distanz zu anderen, nicht sicher entgehen. Wenn man sie leugnet oder ignoriert, einfach die bisherigen, oft konsumistischen, Traditionen der eigenen Kulturgemeinschaft unreflektiert fortsetzt, sich weiter dem ablenkenden Hedonismus mit panem et circenses und shopping hingibt, welchen die Mächtigen zu ihrem eigenen Vorteil animieren, wird sich dieser weiterhin verbreiten. Der nationale und internationale Mittelstand, für den bereits Aristoteles eintrat, und dessen über lange Zeit entstandene breite Wohlstand wird immer mehr verschwinden, die Gesellschaft, nicht nur im Hinblick auf Gesundheit, Einkommen, Besitz, Nachhaltigkeit, Frieden immer mehr zentrifugal auseinander gerissen werden, die Umwelt, ja vielleicht sogar die Erde, die den Menschen beherbergt, in immer atemberaubenderem Tempo belastet, vielleicht sogar zerstört werden.

Vermeintliche Wesen der Metaphysik, die per Verherrlichung oder Gebet um Gnade oder Hilfe anbettelt werden, Egoismus und Konsumismus, die Egomanie der Mächtigen und Eliten oder eine oft nur vermeintliche Mehrheit, sowie populistische machtgeile egomanische Einpeitschern sollte man nicht schweigend und passiv das Handeln überlassen. Wie ein solches passives Wegducken ausgeht, haben wir ja gerade in Deutschland unheilvoll erlebt. Dadurch würde alles nur noch schlimmer werden.

Corona bringt die bisherigen Formen der Ethik an ihre Grenzen. Die Ethik, welche die Kulturen, die Gesellschaft und unser aller Leben formt, muss einen Paradigmenwechsel vollziehen: Wir brauchen eine neue Ethik.

Man muss den Egoismus aufgeben, sich stärker als je zuvor als Teil der globalen und regionalen Gemeinschaft begreifen und altruistisch und humanistisch einbringen, zum

Gemeinwohl als neues höchstes ethisches Ziel beitragen. Dabei darf man aber nicht nur auf einen möglichst großen egoistischen oder utilitaristischen Nutzen schießen, sondern muss immer auch die unverzichtbaren nachhaltigen deontologischen Pflichten der Gemeinschaft gegenüber im Sinn haben, wie die Menschenrechte, die jeder Einzelne, auch Schwache und anders Seiende, gleichermaßen haben. Deontologie und Utilitarismus müssen sich also vereinigen und dabei auch noch den Gedanken der teleologischen Nachhaltigkeit (s, Hans Jonas), der oft fälschlich ökologische verkürzt wird, mit einbinden.

Dies stellt allerdings unsere aktuelle Weltkultur in Frage, die mit der Natur, den Schwachen und anders Seienden, den Ohnmächtigen, den Armen, Andersseienden und Fernen zu Gunsten derer, die sich eigennützig, ermächtigen, sich an die Spitze, die Mitte der Gesellschaft drängeln und ständig ihre Macht ausbauen, sich alles zu Eigen und untertan machen, Andersseiende und Andersdenkende und Anderswollende respektlos und intolerant ausgrenzen, unterdrücken, ausbeuten und unmenschlich bekämpfen mit Gewalt aller Art. Und die Folgen dieser Weltkultur werden von Ihnen gerne mit Hilfe der weitgehend von ihnen besessenen und kontrollierten Medien herunter gespielt, verblendet: Entfremdung, Umweltzerstörung, Ungleichheit, ungleiche Lebenschancen, Krankheit, Armut, Vertreibung, Gewalt, Krieg, atomare Bedrohung der gesamten Menschheit.

Doch die Corona-Epidemie mit der ihr folgenden Wirtschaftskrise zeigt diese Verwerfungen unserer globalen Lebensweise immer deutlicher auf. Es gibt immer mehr Menschen, die nicht nur von dem Virus, sondern auch von dieser Lebensweise, die ihn begünstigt (das Virus verlässt als Folge der Globalisierung seine regionale Heimat), betroffen sind und beginnen, aufzubegehren gemäß dem Grundgesetz der Revolution. Danach kommt es exakt dann zu einer Revolution, wenn es a) eine unzufriedene aufbegehrende Masse, b) ein Versagen der Obrigkeit und c) eine Organisation des Aufbegehrens durch eine sich behauptende Organisation gibt.

Noch sind die Aufbegehrenden derzeit vereinzelt, rotten sich zusammen zu betäubenden und ablenkenden Partys, da die Clubs geschlossen sind in Parks und auf öffentlichen Plätzen, zu punktuellen Protesten, nicht selten mit auf Frust basierender ungezielter Gewalt, die von wenigen Fehlsozialisierten angezettelt werden, und die sich gegen Zufallsopfer richten, die sich bei dem Protest ergeben, etwa gegen Polizisten, die eigentlich nur „hilflosen Personen“ helfen wollen und als Berufsgruppe belastet sind, weil es, vornehmlich in den USA, medial portiert, rassistische Gewalttaten dieser Berggruppe gab, was dort auch, anders als in Deutschland, politische Ursachen hat, und damit die mediale Aufmerksamkeit auf die Gewalttaten lenken und dem meist berechtigten Ansinnen der Proteste gewaltig schaden.

Eine neue, noch nicht ausformulierte Ethik würde nicht mehr Egoismus, Reichtum, Macht, Ausbeutung anderer, Genuss von kurzer Dauer in den Mittelpunkt stellen, sondern ein umfassendes humanes und nachhaltiges Miteinander aller.

Derzeit eskaliert ein großer globaler Konflikt, der alle und jeden involviert und aus dem sich eine hoffentlich friedliche Weltrevolution ergeben könnte, an deren Ende endlich der Humanismus stehen könnte. Denn diese neue Form der Ethik verlangt, den gerechten und nachhaltigen Gemeinnutzen als Konsens aller. Dabei sollte die Individualität des Einzelnen - die keine Gleichheit ist, aber ein Gleichberechtigung beinhaltet - gewahrt bleiben, zur Basis genommen werden und Gleichmacherei und die Diktatur über andere ausgeschlossen

werden. Es gibt keine historistische, dialektische Legitimation für Unterdrückung und Gewalt. Basis ist das Recht jedes und aller Menschen auf eine selbst erwählte Form der Lebensführung, die auf Gegenseitigkeit Respekt und Toleranz gegenüber anderen beinhaltet.

Eine solche Bewegung bedroht zu Recht die vorherrschenden Weltbilder, die den sozialfeindlichen Egoismus und die eigennützige Herrschaft von Eliten über andere zum Gegenstand haben und damit auch jene, die zu Lasten von Humanität und Nachhaltigkeit davon profitieren.

Prompt melden sich letztere nun auch schon vehement zu Wort, um sich egomanisch mit Scheinargumenten, ihre Macht mit Lobbyismus und PR zu verteidigen und zu behaupten. Hier sind die Humanisten gefordert, den Humanismus weiten Teilen der Menschheit als eine neue Aufklärung verständlich zu machen und ihnen somit philosophisch und ethisch beizuspringen. Wenn es gut läuft, könnte so eine friedliche, gewaltlose humanistische Revolution entstehen, an deren Ende endlich eine humane Realität für den Großteil der Menschheit gegeben ist.



Philosoph-Weller.de